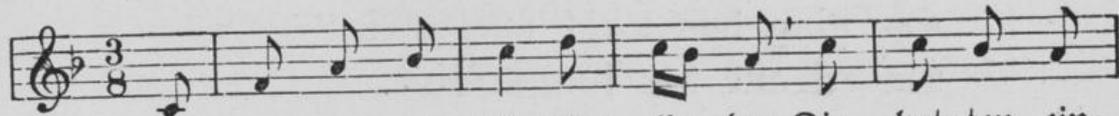
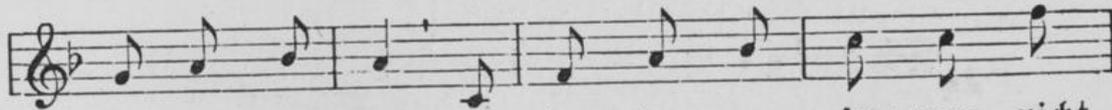


## 4. Die zwei Königsfinder

(Het waren twee conincsfinderen)



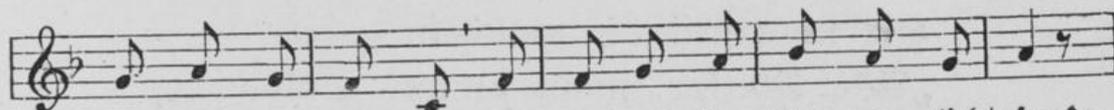
Es wa - ren zwei Rö - nigs - kin - der, Die hat - ten ein -



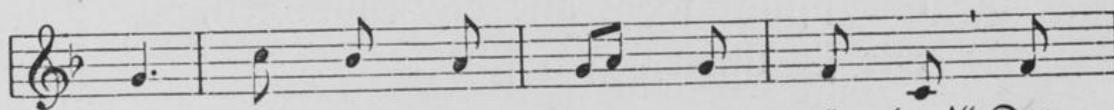
an - der so lieb; Sie konn - ten zu - sam - men nicht



kom - men, Das Was - ser war viel zu tief. Was tät sie? Sie



steckt an drei Ker - zen, Als a - bends das Ta - ges - licht sank:



„Ach, Lieb - ster, komm, schwimm her - ü - ber!“ Der



Rö - nigs - sohn säum - te nicht lang.

Es waren zwei Königsfinder,  
Die hatten einander so lieb;  
Sie konnten zusammen nicht kommen,  
Das Wasser war viel zu tief.  
Was tät sie? Sie steckt an drei Kerzen,  
Als abends das Tageslicht sank:  
„Ach, Liebster, komm, schwimm herüber!“  
Der Königssohn säumte nicht lang.

Dies sahe ein alte Bettel  
Von niederträchtigem Mut;  
Sie ging das Licht ausblasen,  
Da ertrank das junge Blut.  
„Ach, Mutter, mein liebste Mutter,  
Mein Köpfchen tut mir so weh!  
Ich möcht ein Weilchen gehn wandeln,  
Gehn wandeln entlang der See!“

„Ach, Tochter, mein liebste Tochter,  
Allein sollst du nicht gehn;  
Aber weck dein jüngste Schwester.  
Die mag mit dir wandeln gehn.“  
„Ach, Mutter, mein jüngste Schwester,  
Ist noch so ein kleines Kind:  
Sie pflückt wohl alle die Blümchen,  
Die sie unterwegs findet.“

Sie pflückt wohl alle die Blümchen,  
Die Blätterlein läßt sie stahn;  
Dann klagen die Leute und sagen:  
Die Königskinder habens getan.“  
„Ach, Tochter, mein liebste Tochter,  
Allein sollst du nicht gehn;  
Aber weck dein jüngsten Bruder,  
Er soll mit dir wandeln gehn.“

„Ach, Mutter, mein jüngster Bruder  
Ist noch so ein kleines Kind:  
Er läuft nach allen Vögeln,  
Die er unterwegs findet.“

Die Mutter ging in die Kirche;  
Die Tochter ging ihren Gang,  
Bis sie beim Wasser ein Fischer,  
Ihres Vaters Fischer fand.

„Ach, Fischer,“ so sagte sie, „Fischer,  
Meins Vaters Fischerlein,  
Du sollst für mich nun fischen,  
Es soll dir gelohnet sein!“  
Er warf seine Neze ins Wasser,  
Die Lote gingen zu Grund,  
Und bald war herausgefischt  
Der Königssohn so jung.

Was zog sie von ihrer Hande?  
Ein Ringlein, von Gold so rot:  
„Nimm hin,“ sagte sie, „guter Fischer,  
Dies Ringlein, von Gold so rot.“  
Sie nahm den Liebsten in die Arme  
Und küßte ihn auf den Mund:  
„Ach, Mündchen, könntst du noch sprechen,  
Ach, Herzchen, wärst du gesund!“

Sie hielt den Liebsten in den Armen  
Und sprang mit ihm in die See;  
„Leb wohl, schöne Welt,“ so sprach sie,  
„Du siehst mich nimmermehr.  
Lebt wohl, o mein Vater und Mutter,  
Meine Freunde alle zugleich;  
Lebt wohl, mein Schwester und Bruder,  
Ich fahre ins Himmelreich!“